

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 5 (1858)

Heft: 44

Artikel: Die Macht des Beispiels in der Erziehung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-252476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnements - Preis:
Halbjährlich ohne Feuilleton:
Fr. 2. 20;
mit Feuilleton: Fr. 3. 70.
Franke d. d. Schweiz.

Nro. 44.



Schweizerisches

Einrück - Gebühr:

Die Petitzeile oder deren Raum:
10 Rappen.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Sendungen franko.

Volfs-Schulblatt.

29. Okt.

Fünfter Jahrgang.

1858.

Inhalt: Die Macht des Beispiels in der Erziehung (Forts.). — Bericht der Erziehungs-Direktion über das Unterrichtswesen im Kanton Aargau (Forts.). — Zur Organisation der Gemeindeschule. — **Schul-Chronik:** Schweiz, Bern, Solothurn, Luzern, Schwyz, Zug, St. Gallen, Zürich. — Preisträthsel. — Anzeigen. — **Feuilleton:** Friede ernährt — Unfriede verzehrt. — Humoristisches.

Die Macht des Beispiels in der Erziehung.

(Fortsetzung.)

In unserer Erziehung ist zu viel Unterricht und zu wenig Uebung der geistigen Kräfte; und was noch Uebung heißt, ist meist unangemessen, falsch gerichtet und ohne Erfolg für den künftigen Gebrauch. Dies ist mit einer Ursache, warum überhaupt so Wenige vorhanden sind, die ihr Geschäft mit Verstand betreiben. Daher entsteht die Unbehülflichkeit und Schwerfälligkeit, welche so Viele zu den Geschäften mitbringen: und was davon eine natürliche Folge ist, auch die Verdrossenheit, sie zu betreiben, und die Begierde, sich ihnen so bald als nur möglich wieder zu entziehen.

Überhaupt muß jede Uebung der Seele ihrer Natur gemäß sein. Widernatürliche Bewegungen und Drehungen der körperlichen Gliedmaßen entnerven den Körper; und ebenso schwächen unnatürliche geistige Gewöhnungen und Uebungen die Seele. Unnatürlich ist es zum Beispiel: von sechs- bis achtjährigen Kindern Überlegung und Nachdenken zu fordern; das jugendliche Alter zur ununterbrochenen Betriebsamkeit und Spannung der Seelenkräfte anzuhalten; das Gedächtniß mit unsäglichen Ideen oder gar nur mit Wörtern zu überladen; die frühe Jugend zu tiefem Forschen anführen zu wollen. Durch solche und ähnliche Überspannungen wird der Verstand kränklich oder gar schwach, und die Seelenkräfte erschlaffen. Doch dies ist zu gescheinlich, als daß ich mich dabei aufzuhalten dürfte. Nöthiger ist es nicht zu sagen, wie die Uebungen der Natur der Seele gemäß angestellt werden. Dazu gehört nun freilich

ein guter Seelenbeobachter, der den Gang oder die Entwicklung bemerkt und kennt, in welcher die Neuerungen jeder ihrer Fähigkeiten zu erfolgen pflegen; denn wer darauf nicht merkt, der wird oft ganz verkehrte Übungen vornehmen. Durch Lesen witziger Schriften kann ich Niemand witzig machen, wenn ich ihn nicht zuvor auf die Analogie der Dinge und Begriffe aufmerksam mache, und diese Analogie suchen lehre; denn ohne Beobachtung derselben ist kein Witz, und ohne Übung auch entfernte Analogien zu bemerken, findet keine Kultur des Witzes statt. Ehrfurcht vor Gott kann ich in keiner Seele erwecken, wenn ich ihr nicht die Macht und Größe und hohe Weisheit Gottes aus seinem Verfahren und Werken zum Anschauen gebracht habe; alle anders erregte Ehrfurcht ist entweder Geschwätz oder Grimasse oder Nachahmung. Liebe kann ich nicht befehlen, sie auch nicht durch bloßes Ermahnen expressen; sie kommt bei demjenigen von selbst, der es fühlt, was für Genuss und Vortheil er von dem guten Willen eines Andern habe. Durch Erlernung logischer Regeln, ja auch durch die Demonstration derselben, kann ich Niemand vernünftig machen; wenn ich ihn nicht erst gewöhne, sich richtige Begriffe zu machen, die Ähnlichkeit der Dinge zu bemerken, und dann übe, aus deren Vergleichung Schlüsse zu ziehen. Man muß also in jedem Falle wohl darauf merken, wie die Seele selbst durch ihre natürliche Neuerung das zu übende Resultat hervorbringt, und eben dem Wege folgen, den sie selbst geht, wenn man in seinen vorzunehmenden Übungen glücklichen Erfolg haben will.

Eine andere Regel, die mit der vorigen zusammenhängt, ist diese: man muß in den Übungen der Seele stufenweise verfahren. Die Natur selbst thut keinen Sprung; so wie sie alles Körperliche und Sichtbare Schritt vor Schritt anlegt und aus dem ersten Keim entwickelt, so bauet sie auch die Seele an. Erst sieht, hört und fühlt der Mensch, dann beobachtet er und bemerkt das Hervorstechende, dann vergleicht er die bemerkten Gegenstände und wird ihre Ähnlichkeit und Verschiedenheit gewahr, schließt aus diesen Ähnlichkeiten weiter, formirt aus ihnen allgemeine Begriffe und Sätze, und prüft diese wieder durch die Reduktion auf's Individuelle und Anschauliche. Wenn ich ihm nun von Dingen, die er noch nicht gesehen, angeschaut und beobachtet hat, abstrakte Begriffe beibringen will, ohne ihn erst die abgezogene Sache in concreto anschauen und beobachten zu lassen, so begehe ich einen Sprung; ich lehre ihn nicht denken, setze seine Denkungskraft nicht ihrer Natur gemäß in Thätigkeit;

allenfalls lernt er Wörter, kann sie wieder lassen, glaubt die Sache zu verstehen, und versteht sie nicht.

Dies scheint mir der Fall mit unserm gewöhnlichen Religionsunterrichte zu sein. Die Jugend wird mit abstrakten Begriffen und Sätzen überhäuft; diese werden gar nicht, oder nur durch gleichmäßig abstrakte erklärt; das Abstrakte wird nicht zum Anschauen gebracht oder demselben wenigstens genähert, manche Lehrer würden auch sehr betroffen sein, wenn sie es thun sollten und müßten: der Lehrling hält sich also in den meisten Fällen nur an den Schall der Worte und an die Feierlichkeit, womit sie ihm eingeflößt sind; er wird nicht zum Denken über seine Religion angeführt, und weiß auch nicht, wie er es angreifen soll darüber zu denken; er nimmt es hin wie er es empfangen hat und weiß keinen rechten Gebrauch davon zu machen; und schwiebt Zeitlebens in einem Kühlerglauben, oder in einer Art von verwirrender Vorstellung, was er von Gott glauben und hoffen soll. Ich will Niemanden zu nahe treten, aber nach meiner Erfahrung habe ich gefunden, daß in Wahrheit die meisten Menschen in ihren übrigen Kenntnissen mehr Nachdenken und Überlegung beweisen, als in der Religion; und so bald sie nachdenken wollen, Zweifler werden, weil sie sich aus dem Gewirre nicht herausfinden können; die Ursache aber finde ich darin, daß man mit dem Menschen einen Sprung thut, und ihm die Religion, die ihm so nahe liegt und so innig angehört, in der höchsten Abstraktion vorstellt, oder wenigstens die abstrakten Vorstellungen und Sätze nicht auf's Concrete zurückführt und aus dem Anschauen erst hervimmt.

(Schluß folgt.)

Bericht der Erziehungs-Direktion über das Unterrichtswesen im Kanton Aargau im Schuljahr 1856/57.

(Schluß.)

C. Kantonschule.

Die Anstalt zählte im Gymnasium 54, in der Gewerbeschule 57, im Ganzen also 111 Schüler, nebst 2 Hospitanten, 7 mehr als im vorigen Jahre; worunter 87 Aargauer, 20 Schweizer aus andern Kantonen und 4 Ausländer.

Das Gymnasium wurde von 26 Reformirten und 28 Katholiken, die Gewerbeschule von 43 Reformirten und 14 Katholiken besucht; die ganze Anstalt zählte demnach 69 Reformirte und 42 Katholiken.

Auf die einzelnen Klassen vertheilen sich die Schüler also: